

vom Ganzheitsdenken bestimmt sein muß. In diesen fünf Formen sieht Dähnhardt die fünf »Waffengattungen«, die im Sinne weitestgehenden Zusammenwirkens arbeiten müssen und erst in diesem Zusammenschluß ein wirklich echtes Büchereiwesen bilden. Dieses aber gehört zu einem wichtigen Teile der staatlichen Buchpolitik, die darum auch organisatorisch in den Richtlinien des Reichserziehungsministers vom 26. Oktober 1937 festgelegt ist. Ihrem Sinne muß der Bestandsaufbau der staatspolitischen Willensbildung entsprechen, zugleich aber auch von einer geistigen Weite sein, die alles in sich begreift, was unser Bild von der Welt außerhalb Deutschlands zu bereichern vermag. Mit wichtigen Hinweisen auf den Berufsstand des Volksbibliothekars sowie die Berufsausbildung und Berufsaussichten schlossen die inhaltsreichen Darlegungen.

Daran anschließend gab Oberstudiendirektor Dr. Heiligenstaedt einen vielseitigen Überblick über »Wesen und Formen volksbibliothekarischer Zusammenarbeit«. Ausgehend von der Kameradschaftsspende der Volksbibliothekare des Altreiches für die Volksbüchereien der heimgekehrten Ostmark durch nationalsozialistisches volkshaftes Schrifttum im Werte von fünfundzwanzigtausend Mark, betonte er die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen den haupt- und nebenamtlichen Volksbibliothekaren sowie der Gewinnung weiterer Kräfte für den zur Zeit in so erfreulicher Blüte stehenden Aufbau des Volksbüchereiwesens. Er wies ferner hin auf die für diese Arbeit wichtige Gründung eines Deutschen Volksbüchereiarchivs, die Neuordnung der Buchberichterstattung in Verbindung mit dem Leipziger »Institut für Leser- und Schrifttumskunde« sowie auf die enge Zusammenarbeit mit der HJ. und dem Schülerbüchereiwesen. In Zusammenhang mit der Reichsmusikkammer konnte zur Tagung auch eine Reichsliste für Musikbüchereien vorgelegt werden. Alle diese Maßnahmen sind dazu bestimmt, die weit ausgreifenden Arbeiten der Volksbücherei in planmäßiger Ordnung durchzuführen und sie in klarer Abgrenzung ihrer eigenen Aufgaben an den ihr zukommenden Ort zu stellen. »In solcher Gesinnung bedeutet uns Volksbibliothekaren der einzelne nichts, das Ganze unserer kulturpolitischen Aufgabe alles, in solcher Gesinnung steht über der Arbeit für den Tag in Seelengröße und Geistesstärke die deutsche Nation.«

Über die bereits erwähnte Zusammenarbeit mit der HJ. berichtete Bibliotheksrat Dr. Engelhardt, Berlin, unter dem Thema »Volksbücherei und Hitlerjugend«, wobei die weitgehende Gemeinsamkeit in der Bearbeitung schrifttumspolitischer Fragen, in Anlehnung an die von Oberbannführer Helke gegebenen Richtlinien hervorgehoben wurde. — Mehr in die Fachkunde führten die weiteren Vorträge von Dr. Hoyer (Leipzig) und Dr. Schriewer (Frankfurt/Oder). Unter Zugrundelegung einer Untersuchung über die büchereimäßig wirksamste Erfassung der Bevölkerung einer Großstadt gab Büchereidirektor Dr. Hoyer ein eingehendes Bild aller hierbei in Frage kommenden siedlungs- und kulturpolitischen Faktoren. Insbesondere wurden die in Leipzig errechneten Maßzahlen für die Reichweite der Bücherei und den Umkreis ihrer Wirksamkeit an Hand graphischer Darstellungen veranschaulicht. Demzufolge nimmt die Leserschaft der einzelnen Zonen im Verhältnis der Entfernung ab, wobei jedoch das Verhalten der männlichen und weiblichen Leser und der verschiedenen Altersklassen jeweils besondere Abwandlungen ergibt. Hervorgehoben wurde die durch alle Zonen gleichmäßig starke Beteiligung der Jugend. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß eine Zone büchereimäßig nur so lange durchdrungen ist, wie sie nicht unter 4% der leistungsfähigen Bevölkerung als Leser verzeichnet. Diese Feststellungen sind für Büchereiplanungen außerordentlich wichtig, da nur so vorhandene Lücken geschlossen und Fehlplanungen vermieden werden können. Besonders hingewiesen wurde noch darauf, daß die städtischen Bücherhallen in Leipzig im Jahre 1937 20 711 Leser und 250 000 Entleihungen zu verzeichnen hatten. — Büchereidirektor Dr. Schriewer zeigte alsdann die »Mittel- und Kleinstadt in der Gesamt-

front des deutschen Büchereiwesens«. Diesem Büchereityp kommt heute eine ganz besondere Bedeutung zu, indem er in der Spannweite von 50 bis 200 000 Einwohnern innerhalb des Bevölkerungsraumes schlechtweg als die Büchereiform zu gelten hat. Die Stadtbücherei ist daher die eigentliche Vollform unseres Büchereiwesens, die am weitesten in das Gesamtleben einer Stadt hineinreicht, indem sie einerseits über das Volksbüchereimäßige hinausgeht, andererseits aber auch nicht in Gefahr ist, rein als soziale Einrichtung zu dienen. Ihr ordnen sich sinngemäß zu die verkürzte oder zusammengezogene Form in Gemeinden von 10 bis 30 000 Einwohnern und eine Vorform in solchen von 3 bis 10 000 Einwohnern. Der räumliche Träger der neuen Büchereigestalt aber ist die Mittelstadt, die zugleich auch das nicht zu übersehende Streben nach einer Dauerform in sich trägt. Welche Aufwendungen allerdings bis zur erschöpfenden Entwicklung dieser Vollform noch notwendig sind, zeigte ein sehr instruktiver Hinweis auf den jährlichen Aufwandsatz für Büchereien in Amerika, der sowohl für Dörfer wie für Mittel- und Großstädte 1 Dollar beträgt. Umgerechnet auf die deutschen Verhältnisse heißt dies aber, für die Mittelstädte auf einen Mindestsatz von RM 1.— zu kommen. Eine weitgehende Unterbauung dieser Ausführungen gaben die in der Leistungsschau gezeigten Tabellen und Darstellungen der Staatlichen Volksbüchereistelle in Frankfurt/Oder.

Über die Fachkunde hinaus in den deutschen Dichtungsraum führte schließlich ein weit ausholender und tieferschürfender Vortrag des Berliner Literaturhistorikers Franz Koch über »Die Entwicklung des organischen Weltbildes in der deutschen Dichtung«. Koch zeigte an zahlreichen Beispielen und in einem Querschnitt von den Sagas über Wolfram, Herder u. v. a. bis zu E. G. Kolbenheyer, wie sich in der Dichtung jeweils wesentlich das Volk offenbart. Die Art dieser Offenbarung aber ist für uns Deutsche die eines organischen Wachstums und Denkens, dem wir gleicherweise bei Meister Eckart wie bei Stifter und in Kolbenheyers philosophischen Büchern begegnen und die unserer deutschen Dichtung ein durchaus eigenes Gepräge durch alle Zeiten verleiht. So gesehen ergibt sich ein völlig neues Bild für die Geschichte der deutschen Dichtung, wie sie kürzlich von Franz Koch selbst eine zusammenfassende Darstellung gefunden hat.

Ein gemeinsames Mittagessen im Haus der Nationen, ferner eine musikalische Feierstunde im Gohliser Schloßchen mit alter Musik auf alten Instrumenten sowie ein Kameradschaftsabend vereinigten die zahlreichen Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches zu frohen Stunden und freundschaftlichem Zusammensein. Bei dieser Gelegenheit überbrachte Bibliotheksdirektor Dr. Abb (Berlin) die Grüße des Vereins Deutscher Bibliothekare und Dr. Reuter (Köln) feierte in einer launigen Rede die Bibliothekarinnen als besondere Hüterinnen des Volksbüchereiwesens, deren unentbehrlicher Mithilfe wir gerade in diesen ernsten Tagen besonders gedenken sollten.

Selbstredend wurde die Führereden von den noch anwesenden Teilnehmern im Gemeinschaftsempfang gehört und außerdem gelangten Telegramme an den Führer, an Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Rust zur Absendung.

Zur möglichst weitgehenden Veranschaulichung der in den Vorträgen behandelten Themen fanden Besichtigungen der Leipziger Bücherhallen, des Einkaufshauses für Büchereien, der Deutschen Bücherei und des Barsortimentes Koehler & Boldmar statt.

In einer Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare, der in Zukunft als Fachschaft der Reichsschrifttumskammer eingegliedert wird, gedachte Stadtbibliotheksrat Nidlich (Berlin) des zur Zeit im Heeresdienst weilenden Verbandsvorsitzenden Bibliotheksdirektor Dr. Schuster, der gerade in diesem Jahre auf eine zehnjährige Leitung des Verbandes zurückblicken kann. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Fragen fand dann der Volksbüchereitag am Montag Mittag seinen Abschluß.
Dr. B. R.